POLITISCHE BILDUNG AKTUELL

**Österreichische Gesellschaft**
**für Politische Bildung**
A-1040 Wien, Mayerhofgasse 6/3

T +43 1 504 68 58
F +43 1 504 58 89

gesellschaft@politischebildung.at
www.politischebildung.at

österreichische gesellschaft
für **politische bildung**

POLITISCHE BILDUNG AKTUELL

21

# „Wie aus guten Ideen erfolgreiche Projekte werden …“

Leitfaden für Projekteinreichungen bei der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung 2017

BMB
Bundesministerium
für Bildung

# INHALT


Einleitung ---------- 3

ALLGEMEINE INFORMATIONEN ---------- 4

ERLÄUTERUNGEN ZUM PROJEKTANTRAG
Einreichende Person/Institution, Projekttitel, Projekttyp ---------- 6

I. INHALT
I.1 Inhalt / Thematischer Schwerpunkt des Projekts ---------- 11
I.2 Detaillierte Beschreibung des Inhalts ---------- 15
I.3 Aspekte der politischen Bildung ---------- 16
I.4 Projektziele ---------- 17
I.5 Aspekte der Gendergerechtigkeit ---------- 18
I.6 Zielgruppe ---------- 19

II. ABLAUF UND METHODIK
II.1 Methoden ---------- 19
II.2 Geplante zusätzliche Projektergebnisse ---------- 21
II.3 Ort und Dauer der Veranstaltung ---------- 22
II.4 Detaillierte Beschreibung des zeitlichen Ablaufs ---------- 23

III. PROJEKTORGANISATION
III.1 ReferentInnen ---------- 24
III.2 Fachliche und pädagogische Kompetenzen der Projektleitung ---------- 25
III.3 KooperationspartnerInnen ---------- 25
III.4 Maßnahmen zur Qualitätssicherung ---------- 26
III.5 Kostenvoranschlag ---------- 27
III.6 Finanzierungsplan ---------- 28
III.7 Anmerkungen ---------- 30

NACH FÖRDERMITTELZUSAGE
Veranstaltungskalender ---------- 31
Projektendbericht ---------- 33
Projektabrechnung ---------- 34

ANHANG
Die Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung ---------- 35
Förderbedingungen ---------- 36
Checkliste mit Qualitätskriterien ---------- 40
Literaturempfehlungen ---------- 42

Impressum:
Medieninhaber: Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung
Mayerhofgasse 6/3, 1040 Wien
Herstellung: Eigenvervielfältigung
Text: Barbara Schöllenberger, Marion Wisinger
Aktualisierungen: Daria Helene Vukovich, Rahel Baumgartner
Layout: Heidemaria Buchecker, Peter R. Horn
Jänner 2017

Liebe ErwachsenenbildnerInnen,

wir freuen uns, Sie bei der Planung und Einreichung Ihrer Projektanträge im Rahmen der jährlichen Fördermittelvergabe der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung (ÖGPB) unterstützen zu können. In dieser Broschüre nachzulesen sind neben einführenden Informationen vor allem Erläuterungen zur Projektkonzeption und zum Befüllen des Antragsformulars. Für geförderte Projekte sind Hinweise zum Online-Projektbericht und zur Abrechnungsvorlage sowie zur Bewerbung Ihrer Veranstaltung im Online-Kalender auf der ÖGPB-Webseite zu finden.

Wir hoffen, dass Ihnen dieser Leitfaden behilflich ist, Ihre Projekte optimal im Antragsformular zu präsentieren. Wir haben die bei der Projektberatung und den Methodenworkshops der ÖGPB gesammelten Erfahrungen zusammengefasst und hoffen, dass Ihnen die ein oder andere Anregung nützlich ist und Sie bei Ihrer Arbeit unterstützen kann.

Wir bedanken uns bei der Abteilung Erwachsenenbildung im Bundesministerium für Bildung, die die Tätigkeiten der ÖGPB sowohl im Bereich Projektförderung als auch im Bereich Bildungsangebote und Projektberatung für ErwachsenenbildnerInnen in der politischen Bildung unterstützt, sowie bei den Mitgliedsbundesländern der ÖGPB und bei der Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs (KEBÖ).

Viel Erfolg bei der Abfassung des Projektantrags und eine gute Durchführung Ihrer Veranstaltungen wünscht Ihnen

Das Team der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung.

**Ihre Ansprechpersonen für die Ausschreibung sind:**

Daria Helene Vukovich
Koordination der Projektförderung
T 01 5046851

Rahel Baumgartner
Geschäftsführung
T 01 5046858-14

Hakan Gürses, Rahel Baumgartner
Projektberatung, Bildungsangebote
T 01 5046858-12/-14

Heidemaria Buchecker
Homepage, techn. Betreuung
T 01 5046858-15

## ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Die Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung (ÖGPB) ist eine Einrichtung zur Förderung der politischen Erwachsenenbildung u. a. im Rahmen einer jährlichen Projektausschreibung. Gefördert werden Bildungsmaßnahmen bis zu einem Betrag von max. EUR 4.500,- und zwar nur in jenen Bundesländern, die Mitglied der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung sind (derzeit Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg). Um Mittel einreichen können Einrichtungen, die Projekte der Erwachsenenbildung durchführen und auf kommunaler, regionaler oder Landesebene tätig sind, nicht jedoch bundesweit tätige Zentralorganisationen. Die Mittel stellen die Mitgliedsbundesländer und das Bundesministerium für Bildung zu gleichen Teilen für die Projektförderung zur Verfügung. Über die Projektvergabe entscheidet der Vorstand der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung bis spätestens Ende Juli nach eingehender Prüfung der Projektanträge. Kurz danach erfolgt die schriftliche Verständigung.

Die genauen Ausschreibungsbedingungen und die Qualitätskriterien finden Sie am Ende dieser Broschüre (ab S. 36).

**Termine und Fristen für die Ausschreibung 2017:**

**Einreichfrist**: 1. Februar bis 30. April 2017
**Durchführungszeitraum:** 1. August 2017 bis 31. August 2018
**Vergabeverständigung:** Juli 2017
**Auszahlung der Fördermittel:** Dezember 2017
**Abrechnungen und Berichte:** bis 30. September 2018

### Projektberatung:

InteressentInnen können sich bei der Konzeption ihrer Projekte und Veranstaltungen von den MitarbeiterInnen der ÖGPB telefonisch oder persönlich beraten lassen. Zudem kann der eintägige Beratungsworkshop „Politische Bildung frei Haus“ für MitarbeiterInnen in Erwachsenenbildungseinrichtungen und ProjektleiterInnen bzw. -einreicherInnen in Anspruch genommen werden. Die Veranstaltung wird von der ÖGPB jährlich selbst angeboten und kann zusätzlich auf Anfrage durchgeführt und nach Bedarf und Interessen der TeilnehmerInnen gestaltet werden.



### Archiv:

Auf der Webseite der ÖGPB sind unter dem Menüpunkt „Archiv“ alle Schwerpunktthemen, die Bundesländerstatistiken und die Projektdokumentationslisten der letzten Ausschreibungsjahre zu finden.

### Einstieg zur Online-Einreichung:

Die Einreichung ist ausschließlich im Rahmen der jährlichen Einreichfrist vom 1. Februar bis 30. April und nur online möglich. Haben Sie bereits Zugangsdaten aus den Vorjahren, so können Sie sich mit Ihrem BenutzerInnen-Namen und dem Kennwort auf der Webseite der ÖGPB im System anmelden. (Sollten Sie Ihre Zugangsdaten nicht mehr wissen, kontaktieren Sie uns bitte.) Falls Sie noch keine Zugangsdaten haben, registrieren Sie sich neu im System. Nach Freischaltung, die unmittelbar danach erfolgt, ist es möglich, Ihren Projektantrag auszufüllen.

1. Schritt: Unter **www.politischebildung.at/oegpb/ausschreibung/login/** können Sie sich mit Ihren Zugangsdaten anmelden. Klicken Sie anschließend auf [Projektdaten (Online Formular)] in der Navigationsleiste links.

2. Schritt: Gehen Sie auf [neues Projekt einreichen] und danach auf [bearbeiten], um in die Eingabemaske des Online Formulars zu gelangen.

3. Schritt: Nachdem Sie alle erforderlichen Felder ausgefüllt haben, können Sie den Antrag durch den Speichervorgang mit dem Button am Ende des Antragsformulars absenden. Bei der Eingabe der Daten empfiehlt es sich, alle 20 Minuten zwischenzuspeichern um einen etwaigen Datenverlust zu vermeiden.

4. Schritt: Überprüfen Sie bei [Projektdaten (Online Formular)], ob Sie neben dem Titel Ihres eingereichten Projekts das grüne Häkchen finden.
Das bestätigt, dass alle zwingend vorgeschriebenen Felder ausgefüllt sind. Falls Sie stattdessen nur das rote Rufzeichen sehen, bitten wir Sie, die offenen Felder auszufüllen.

Alle ErsteinreicherInnen werden zudem ersucht, Zentralvereinsregisterauszug sowie Vereinsstatuten an die ÖGPB zu übermitteln. Wenn Sie technische Fragen haben, können Sie sich an die MitarbeiterInnen der ÖGPB wenden.

## ERLÄUTERUNGEN ZUM PROJEKTANTRAG

Der Projektantrag gibt mehrere Felder zum Ausfüllen und Auswahlmöglichkeiten zum Ankreuzen vor. Wesentlich für eine erfolgreiche Antragstellung ist es, das Projektvorhaben für Außenstehende gut nachvollziehbar und dennoch prägnant darzustellen und keine maßgeblichen Angaben – wie etwa Ort und Zeitpunkt der Veranstaltung – zu vergessen. Die wichtigste Voraussetzung für eine positive Förderzusage ist freilich eine Projektbeschreibung, die deutlich ein POLITISCHES Bildungsvorhaben erkennen lässt.

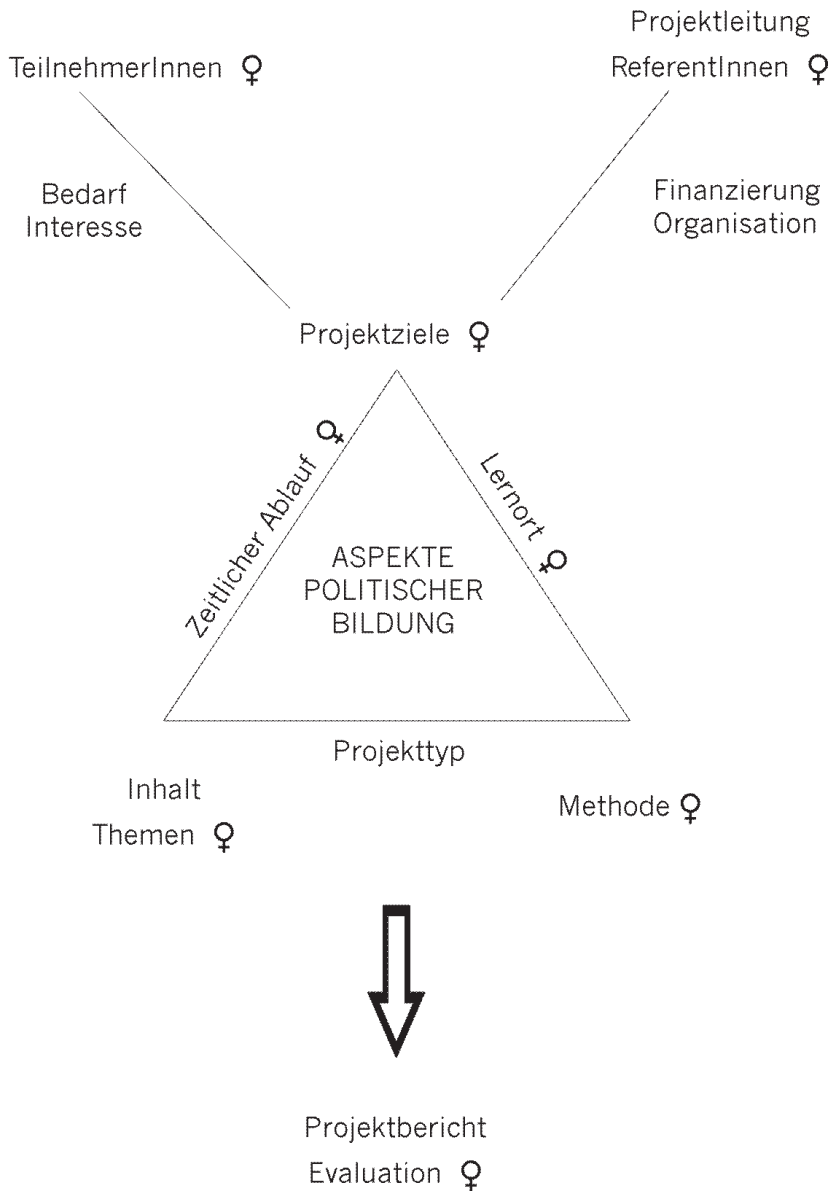
Bevor Sie mit dem Ausfüllen des Projektantrags beginnen, empfiehlt es sich, die wesentlichen Fragestellungen und Anforderungen des Antragsformulars anhand des hier grafisch dargestellten Schemas zu überlegen:

Im Zentrum des Projektdesigns stehen die drei Eckpunkte eines Projekts: Projektziel/e – Inhalt/e – Methode/n, die sich wechselseitig bedingen und daher aufeinander abzustimmen sind. So erfordert beispielsweise ein ausgewählter Inhalt abhängig vom jeweiligen Projektziel die Verwendung spezifischer Methoden oder die Themeneingrenzung erfolgt nach der Zielsetzung durch eine ausgesuchte Methode. Die Wahl von Lernort, Zeitablauf und Projekttyp wird ebenfalls von diesen drei Eckpunkten beeinflusst. TeilnehmerInnen (Zielgruppe) und ProjektleiterInnen (EB-Einrichtung) stehen einander mit ihren Anliegen, Wünschen, Bedürfnissen und Möglichkeiten gegenüber, die im Vorfeld unbedingt ausgelotet werden sollten. Überlegungen zur Evaluation sind genauso wichtig wie die Klärung von zentralen Organisationsfragen und die Berechnung der zu erwartenden Kosten. Dabei sollte nicht vergessen werden, dass ein Projekt erst nach Erstellung des Projektberichts und des Verwendungsnachweises abgeschlossen werden kann.

In der Grafik fordert „♀“ die Berücksichtigung von Genderkriterien – aber auch allgemeiner von Diversitykriterien – in zentralen Bereichen und Phasen der Projektplanung. Etwa die Rollenverteilung im Projektablauf, die inhaltliche und methodische Berücksichtigung von Gender- und Diversityaspekten oder eine diversitätssensible Planung von Ort und Zeit der Veranstaltung bilden eine wesentliche Entscheidungsgrundlage für die Projektförderung.



## PROJEKTANTRAG



Bitte püfen Sie nach dem Anmelden die Richtigkeit Ihrer Adressdaten. Erst wenn Sie diese überpüft und/oder vollständig ausgefüllt haben, können Sie den restlichen Antrag ausfüllen. Änderungen gegenüber dem eingereichten Projektantrag sind unverzüglich bekanntzugeben.

## Daten der einreichenden Person:

Amtstitel:
Akad. Grad:
Anrede:
Vorname:
Nachname:

Hier ist Platz für Angaben zu der/dem *Projektverantwortlichen,* also zu derjenigen Person, die das Projekt konzipiert, organisiert, betreut und abschließt, sowie für den Projektantrag, den Projektbericht und die Abrechnung verantwortlich ist.



## Daten der einreichenden Institution:

Name der Institution:
Name des/der Vertretungsbefugten:
Strasse / Hausnummer:
PLZ:
Ort:
Mitgliedsbundesland:
E-Mail:
Homepage:
ZVR-Zahl bzw. Firmenbuchnummer:
Telefon:

Der/die *Vertretungsbefugte* ist jene Person, die die Institution nach außen vertritt. Diese Person trägt die Verantwortung für die Verwendung der zugesagten Fördermittel und muss den Projektendbericht des geförderten Projekts unterzeichnen.
*Mitgliedsbundesländer* der ÖGPB sind Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg.

## Daten zum Projekt:

Projekttitel (-bezeichnung):

Der erste Blick interessierter Ansprechpersonen fällt auf den Titel eines Projekts. Daher soll dieser ansprechend und leicht verständlich sein. Verwenden Sie beispielsweise einen prägnanten „Eyecatcher“-Haupttitel und formulieren Sie Ihr Vorhaben im Untertitel.

Orientierungshilfen hierzu finden Sie auf der Webseite der ÖGPB im Archiv der Projektanträge der letzten Jahre:

**www.politischebildung.at/oegpb/projektfoerderung/archiv/**

**Checklist: Projekttitel / Projektuntertitel**

| | |
|---|---|
| gut zu merken | ☐ |
| ansprechend für Zielgruppe | ☐ |
| leicht verständlich | ☐ |

Projekttyp: (bitte ankreuzen)

| | |
|---|---|
| ☐ Vortrag | ☐ Vortragsreihe |
| ☐ Workshop | ☐ Workshopreihe |
| ☐ Seminar | ☐ Seminarreihe |
| ☐ Lehrgang | ☐ Tagung |
| ☐ Anderes, nämlich: ..... | |

Mit Projekttyp ist die Lern- und Veranstaltungsform gemeint. Sie hängt von finanziellen und personellen Ressourcen der VeranstalterInnen, Zielsetzungen, Methoden, Themen, zeitlichen Kapazitäten und Bedarf der Zielgruppen ab.
Es gibt zahlreiche attraktive Formen politischer Bildung u. a. Geschichts- oder Medienwerkstätten, Gesprächsrunden oder politische Stammtische, interkulturelle Trainings, e-learning-Module oder Exkursionen. Eine Beschreibung unterschiedlicher Projekttypen finden Sie in „Methoden und aktuelle Fragestellungen der politischen Bildung“ als PDF Download unter

**www.politischebildung.at/oegpb/materialien/publikationen/.**

Auch Veranstaltungsformen zu mischen, kann gelingen. Derselbe Lehrgang kann sowohl einen theaterpädagogischen Event als auch eine Podiumsdiskussion mit örtlichen RepräsentantInnen des Gemeinderats beinhalten. Gestalterische Vielfalt ist hier empfehlenswert, um anregende zielgruppenorientierte Lernsituationen zu schaffen.

Bei der Auswahl des passenden Projekttyps sollten auch Überlegungen hinsichtlich der zeitlichen Ressourcen verschiedener Zielgruppen einfließen.



**Checklist: Projekttyp**

| | |
|---|---|
| einfalls- u. variantenreich | ☐ |
| passend zu Ort und Zeit | ☐ |
| zielgruppenorientiert | ☐ |
| Gender- u. Diversityaspekte | ☐ |

# I. INHALT

## I.1 Inhalt / Thematischer Schwerpunkt des Projekts:

Die Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung fokussiert ihre Fördertätigkeit vorrangig auf ausgewählte Themenfelder, die als Anregungen formuliert werden, und nicht nur inhaltlich, sondern auch methodisch bearbeitet werden können.

**Schwerpunktthemen 2017:**

**A) Das politische Erbe Europas im Europäischen Jahr des Kulturerbes**

Die Kommission der Europäischen Union plant, das Jahr 2018 unter dem Motto „Sharing Heritage – Gesellschaft im Wandel“ zum Europäischen Jahr des kulturellen Erbes auszurufen. Im Begründungstext wird betont, „dass besonders in einer Zeit, in der Weltkulturschätze in Gefahr sind und in Konfliktgebieten zerstört werden, dem kulturellen Erbe 2018 ein Europäisches Jahr gewidmet werden sollte“. Ein solcher Plan wirft jedoch Fragen auf – insbesondere angesichts der Anzeichen der „Integrationsmüdigkeit“, in der die EU derzeit selbst zu stecken scheint. Nach dem beschlossenen „Brexit" wurden in den letzten Monaten verschiedene weitere Exit-Szenarien einzelner Mitgliedstaaten in politischen Analysen durchgespielt. In vielen dieser Länder macht sich national(istisch) motivierter Unmut über die EU-Grenz- und Flüchtlingspolitik breit. Die bereits mehrere Jahre anhaltende ökonomische Krise mit verheerenden Auswirkungen für die finanziell schwächsten Euro-Länder vertieft diese düstere europäische Stimmung. Auch die Erstarkung populistischer Parteien und die um sich greifende Fundamentalkritik an den Einrichtungen und Politiken der EU lassen Sorge um die Zukunft

Europas aufkommen. Wohin steuert die EU? Wird die Union, die u. a. vom Ziel eines nachhaltigen Friedens getragen wird, als *politisches* Erbe Europas sich selbst erhalten können? Welche gesellschaftlichen Akteure können dazu beitragen? Welche Rolle kommt hier der (politischen) Bildung zu? Welchen Beitrag kann das Konzept des globalen Friedens leisten?

**B) Populismus, Autoritarismus und die „illiberale Internationale“**

Viktor Orbán nannte vor einigen Jahren sein politisches Modell eine „illiberale Demokratie“. Dieses Modell beschränkt sich allerdings nicht auf den EU-Mitgliedstaat Ungarn: Von Polen über Russland und die Slowakei bis hin zur Türkei ist derzeit die deutliche Tendenz zu beobachten, dass gewählte Parteien und Personen ihre Machtpolitik an der Einschränkung oder sogar Aufhebung der Grundrechte und individueller Freiheiten ausrichten. Manche BeobachterInnen reden in diesem Zusammenhang von der Entstehung einer „illiberalen Internationale“. Populistische und autoritäre Politik, legitimiert durch ein formalrechtlich gültiges Plebiszit, scheint weltweit auf dem Vormarsch zu sein. Charismatische Führungspersonen reißen im Zuge solcher politischer Handlungen die Herrschaft allmählich an sich und machen jede Opposition durch Verbote, Verfolgung, juristische und mediale „Gleichschaltung“ mundtot. Dabei unterstützen nicht-gewählte „ExpertInnen“ solche nationale Regierungen, und LobbyistInnen setzen die Interessen von Eliten durch. Es fällt auf, dass diese Entwicklung im Rahmen formal-demokratischer Verfahren verankert bleibt, sodass „autoritäre Herrschaft“ mittlerweile keinen direkten Gegensatz zur Demokratie mehr bildet. Was bedeutet aber dann Demokratie angesichts dieser Entwicklung einer illiberalen Internationale? Was kann autoritären und populistischen Politiken entgegengesetzt werden? Welche diesbezüglichen Gefahren (und Gegenmaßnahmen) sind für Länder mit gefestigteren demokratischen Institutionen denkbar?

**C) Religion, Frauen und die „Wertedebatte“**

Spätestens seit der Silvesternacht 2015/16 in Köln eskaliert die schon lange anhaltende „Wertedebatte“ mit Blick auf die Gender-Verhältnisse und -Rollen, und die Unterscheidung der globalen Bevölkerung in „Wir“ und „die Anderen“ wurde als eine kulturelle und religiöse Tatsache verfestigt. Vergleichende Diskussionen über Religionen werden seit jeher auf dem Rücken und am Körper von Frauen ausgetragen. Die Rede um „fremde Religionskulturen“ rückt das Klischee der rückständigen Frau in einer passiven, stummen und unterdrückten Rolle ins Zentrum. Zwar geht es diesmal um den Schutz der „abendländischen Frau“ vor dem „morgenländischen Mann“. Doch auch in aktuellen medialen und politischen Diskursen um Verschleierung bilden sich neue Allianzen – nicht selten zwischen vermeintlichen (vorwiegend männlichen) Frauenrechtlern und rechtspopulistischen PolitikerInnen, die sich als RetterInnen „der muslimischen Frau“ präsentieren. Ohne Zweifel erfahren Frauen und Mädchen durch zumeist männlich dominierte (auch religiöse) Traditionen und Praktiken Unterdrückung und Benachteiligung. Was dabei gerne vergessen wird: Frauen auf der ganzen Welt üben selbst Kritik an „ihren“ Religionen und suchen nach Neuinterpretationen schriftlicher Quellen und überlieferter Vorschriften sowie nach neuen Geschlechterrollen. Wie kann jenen unter dem Deckmantel der Religionskritik geführten frauenfeindlichen Politiken und Diskursen entgegnet werden? Welche Positionen sind jenseits der Zwickmühle „Wegschauen versus Retten“ möglich?

**D) Das Internet als politischer Ort**

Wie sonst kein Bereich des sozialen Lebens ist das Internet von Metaphern durchdrungen. Seit fast zwei Jahrzehnten reden wir von „Daten-Highway“, „Online-Zeitung“, „Foren“, „Chatroom“ oder „E-Government“; es gibt dort „Weblogs“, wir schließen „Freundschaften“, „teilen“ Inhalte und schicken „Carbon Copies“ von „Mails“. Das sind allesamt Wörter, die Begriffe und Konzepte aus dem „wirklichen“ Leben ins virtuelle übertragen. Das Datennetz gibt zum Großteil jene Verhältnisse wieder, die in „Echtzeit“ vorhanden sind. So finden sich soziale und politische Polarisierungen ebenfalls im Web. Hassreden, diskriminierende und verbal gewalttätige Aussagen, aggressive Parolen fallen am „Stammtisch“ genauso wie auf Online-Diskussionsseiten und in sozialen Medien. Der Unterschied liegt in der unvergleichbar größeren Reichweite des Webs gegenüber dem Stammtisch oder den LeserInnenbriefe-Seiten der Printzeitungen. Somit werden auch die Grenzen zwischen Privat und Öffentlich verschoben, und die für das „echte Leben“ gültigen Umgangsregeln finden keinen unmittelbaren Eingang in den virtuellen zwi-

schenmenschlichen Umgang, in die sogenannte Netiquette. Dennoch ist das Internet nicht nur eine Sphäre, in der bloße Verbreitung von Schund und Hassreden stattfinden würde. Als politischer Ort stellt es eine ungeahnte Möglichkeit bereit – für jene, die Informationen und Wissen austauschen, sich vernetzen, politisch aktiv werden und Initiativen koordinieren. Projekte, die zehn Jahre nach dem Boom des „Web 2.0“ die Rolle des Internets für Politik und politische Bildung wieder (und differenzierter) bewerten, sind gefragt.

**E) Die Achter-Jahre**

Gedenktage spielen eine wesentliche Rolle in der Herstellung und Aufrechterhaltung des kollektiven Gedächtnisses – vor allem in den Nationalstaaten. Sie dienen der Identitätsstiftung, der Selbstvergewisserung über die eigene Vorstellung von einem kollektiven „Wir“. Als solche sind sie freilich auch ein guter Anlass, vorhandene und historisch gewachsene Selbstbilder zu hinterfragen und zu verändern. Österreich gehört zu jenen Ländern, in denen Gedenkjahre eine besonders wichtige Rolle spielen. Das Jahr 2018 bietet einen solchen Anlass, die jüngere Vergangenheit aus einer besonderen Perspektive zu betrachten, und das in mehrfacher Hinsicht. Denn 1918, 1938, 1948, 1968 und 1978 sind zeitgeschichtlich bedeutsame Jahre. Politische Ereignisse wie das Ende des Ersten Weltkrieges und die Ausrufung der Ersten Republik, der „Anschluss“, die Gründung des Staates Israel und die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, die StudentInnenbewegung und emanzipatorische Revolte der Jugend sowie die Volksabstimmung und Proteste rund um das Atomkraftwerk Zwentendorf fallen allesamt auf die sogenannten „Achter-Jahre“ des 20. Jahrhunderts. Wie hängen die Ereignisse der „Achter-Jahre“ zusammen, wie wurden sie bisher zelebriert, und was bedeuten sie für die Gegenwart? Wie kann und soll politische Bildung Geschichte greifbar machen und Erinnerungsarbeit gestalten?

Die jährlich neu ausgeschriebenen Themen orientieren sich an aktuellen politischen Fragen und Angeboten politischer Bildung in Österreich. Bei der Projektförderung werden mindestens 60 % der gesamten zur Verfügung stehenden Mittel an Projekte verteilt, die sich mit den vorgeschlagenen thematischen Schwerpunkten auseinandersetzen. Es werden jedoch auch Projekte



mit anderen Themen gefördert, um die Kontinuität der Bildungsarbeit zu gewährleisten. Auf der Webseite der ÖGPB kann über das Archiv auf die Themenfelder der Vorjahre zugegriffen werden.

**www.politischebildung.at/oegpb/projektfoerderung/archiv/**

Es ist möglich, mehrere thematische Schwerpunkte auszuwählen, wenn sie miteinander in inhaltlichem Zusammenhang stehen und dies begründet wird. Dabei ist allerdings zu beachten, dass damit nicht nur Aspekte des Projekts aufgezählt werden, sondern die ausgesuchten Themen tatsächlich inhaltlich und methodisch bearbeitet werden sollen.

Obwohl die „Grundthematik“ oder Zielsetzung (z.B. Antirassismusarbeit) eines Projekts meist schon im frühen Planungsstadium feststeht, ist die prägnante Kurzformulierung des „Kernthemas“ im Projektantrag nicht immer leicht. Auch hier empfiehlt es sich, möglichst konkrete und klare Formulierungen zu finden.

**Checklist: Inhalt / Schwerpunktthemen**

| | |
|---|---|
| Themat. Schwerpunkte präzise | ☐ |
| verständlich formuliert | ☐ |
| fachlich einzuordnen | ☐ |
| Zielsetzungen im Auge behalten | ☐ |

## I.2 Detaillierte Beschreibung des Inhalts:

Gehen Sie bei der Konzeption Ihres Projekts vermehrt von den Interessen, Fragen, Bedürfnissen und Problemen Ihrer erwünschten Zielgruppe aus, planen Sie *teilnehmerInnenorientiert.* Das persönliche Interesse etwa der Bezug zu regionalen Themen oder der dringende Handlungsbedarf gegen rechte Parolen motiviert dazu, Zeit in Bildung zu investieren. Stehen das Thema

und dessen Anknüpfungspunkte an die Zielgruppe und die Bildungseinrichtung fest, kann die weitere inhaltliche Planung erfolgen.

Der Inhalt eines Projekts kann sich stark verändern, wenn Sie in Ihrem Bildungsangebot Gender- und Diversityaspekte berücksichtigen. Damit ist nicht die Wahl von „Frauen- oder Minderheitenthemen“ gemeint, sondern eine Beachtung der entsprechenden Machtverhältnisse auf allen Ebenen des politischen Bildungsvorhabens.

**Checklist: Inhalt**

| | |
|---|---|
| praxisorientiert | ☐ |
| aktuell | ☐ |
| für Zielgruppe interessant | ☐ |
| Gender- u. Diversityaspekte | ☐ |

## I.3 Aspekte der politischen Bildung des Projektes: (mind. 3) (bitte ankreuzen)

- ☐ a: Erwerb von Wissen über politische Strukturen und Prozesse
- ☐ b: Förderung des Menschenrechtsbewusstseins und des demokratischen Handelns
- ☐ c: Stärkung von politischer Analyse- und Urteilsfähigkeit sowie von kritischem Bewusstsein
- ☐ d: Ermutigung zu politischer Partizipation und Vermittlung von Handlungskompetenz
- ☐ e: Erlernen und Üben von sozialen Kompetenzen und Konfliktfähigkeit
- ☐ f: Entwicklung von Zivilcourage und Engagement gegen Rassismus, Sexismus und alle anderen Formen von Diskriminierung

Das wichtigste Kriterium für den Erhalt einer positiven Förderzusage ist das Vorhandensein politischer Bildungsziele im Projektvorhaben.

Hier werden Ihnen einige wesentliche Ansatzpunkte eines Projekts zur politischen Bildung zur Auswahl gestellt. Die Reflexion über die Auswahl dreier wesentlicher Aspekte ermöglicht die nochmalige Betrachtung des Verhältnisses von Projektzielen, Methoden und Inhalt (siehe Grafik S.7) und



inwieweit die Dimension des Politischen die zentrale Perspektive darstellt. Auch der Bedarf und die Interessen der Zielgruppe sollten mit den gewählten Aspekten übereinstimmen.

**Checklist: Aspekte der politischen Bildung**

| | |
|---|---|
| mind. 3 Aspekte umsetzbar | ☐ |
| Projektziele, Methode und Inhalt passen zueinander | ☐ |
| für Zielgruppe geeignet | ☐ |

## I.4 Konkrete Projektziele: (max. 3)

Hier sollten Sie nur realistische Projektziele auflisten. Politische Bildung fokussiert auf Transformation und Partizipation, daher werden Projektziele oft – gut gemeint – überdimensioniert angegeben. **Projektziele** hängen von der Auswahl der **Inhalte** ab und beeinflussen die Wahl der **Methoden** und vice versa. Daher ist es wichtig, diese stets in Bezug zueinander zu denken.

Gehen Sie bei der Formulierung der Projektziele teilnehmerInnenorientiert von „machbaren“ Arbeitsergebnissen einer Veranstaltung aus. Beispielsweise können Sie „Demokratisierung“ nicht erreichen, wenn Sie zusätzlich zu einer Analyse eine Änderung von hierarchischen Strukturen nicht glaubwürdig an Ort und Stelle initiieren. Ein Projekt zu bürgerInnennaher Mitbestimmung, das an der Realität offensichtlich scheitern muss, verärgert nur. Versprechen Sie Veränderungsprozesse nur, wenn Sie auch Instrumente dafür vermitteln können.

**Checklist: Projektziele**

| | |
|---|---|
| glaubwürdig | ☐ |
| realistisch, umsetzbar | ☐ |
| Projektziele, Methode und Inhalt abgestimmt | ☐ |
| zielgruppenorientiert | ☐ |

## I.5 Aspekte der Gendergerechtigkeit:

- ☐ a: Ebene Projektmanagement – Leitung (gleichberechtigte Funktionsaufteilung von Frauen und Männern im Projektteam, Umsetzung von Gendermainstreaming etc.)
- ☐ b: Ebene TrainerInnenauswahl (Einsatz von TrainerInnen mit Genderkompetenz, Einsatz von Trainerinnen in traditionell von Männern besetzten Lernfeldern etc.)
- ☐ c: Ebene Lehrinhalte – Methode, Didaktik (Eingehen auf unterschiedliche Bedürfnisse, Aspekte und Lebenszusammenhänge, Vermeidung von Rollenklischees, Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache etc.)
- ☐ d: Ebene Zielgruppe, Zugangsmöglichkeiten (Schaffung von Rahmenbedingungen wie Kinderbetreuung, geeignete/r Ort und Zeit, ausgewogene Beteiligung der Geschlechter, spezielle Angebote für Frauen oder Männer)

Gender Mainstreaming bedeutet in der politischen Bildung ein möglichst umfassendes Mitdenken feministischer Perspektiven. Der Projektantrag bezieht sich daher auf unterschiedliche Dimensionen von Geschlechtergerechtigkeit, die bei der Projektplanung berücksichtigt werden sollten. Für die Jury ist die glaubwürdige Umsetzung dieser Aspekte sehr wichtig.

Ein Projekt ist noch nicht geschlechtergerecht, wenn Inhalte auch „Frauenthemen“ abdecken oder Frauen an der Veranstaltung teilnehmen. Der in diesem Zusammenhang relevante Punkt c „Ebene Lehrinhalte – Methode, Didaktik“ bedeutet die Berücksichtigung von Genderfragen in der inhaltlichen Ausrichtung eines Projekts **und** der methodischen Umsetzung.

**Checklist: Aspekte der Gendergerechtigkeit**

| | |
|---|---|
| konkrete Umsetzung (Inhalte und Methode) | ☐ |
| gendergerechte Sprache | ☐ |
| Rollenverteilung aller am Projekt Beteiligter | ☐ |
| Rahmenbedingungen | ☐ |



## I.6 Zielgruppe(n):

Die Projekte müssen sich an Erwachsene, bzw. an Jugendliche im Bereich der außerschulischen Bildung wenden. Die Fördermittel sind nicht für Projekte im Schulbereich gedacht. Es empfiehlt sich zu überlegen, welche Angebote der politischen Bildung bereits vor Ort gegeben sind (oder waren) und welche Bedürfnisse und Interessen TeilnehmerInnen haben könnten. Auch Kooperationspartnerschaften bringen erweiterte Zielgruppen. Versuchen Sie nach Möglichkeit, VertreterInnen der jeweiligen Zielgruppe bereits in die Projektplanung einzubeziehen. Nicht vergessen werden sollte, bei der Öffentlichkeitsarbeit diversitätssensibel vorzugehen.

**Checklist: Zielgruppe(n)**

| | |
|---|---|
| Auswahl genau geplant | ☐ |
| sonst. örtliches Angebot bekannt | ☐ |
| KooperationspartnerInnen | ☐ |
| Einbeziehen der Zielgruppe in die Projektplanung | ☐ |

# II. ABLAUF UND METHODIK

## II.1 Methoden (geplante Aktivitäten) zur Erreichung der Projektziele: (max. 5)

1.
2.
3.
4.
5.

Die Methoden, das pädagogische Design und Instrumentarium, ein Kernstück des Projektantrags, sind das „Fahrgestell“ politischer Bildung. Auch kompetenteste ReferentInnen nützen wenig, wenn nicht das „Wie“ der Vermittlung überlegt ist. In der politischen Bildung für Erwachsene treffen lernende Subjekte in geplanten Bildungsarrangements aufeinander. Anknüpfend an bereits vorhandene Denk- und Erfahrungsmuster bezweckt politische Bildung u. a. eine weiterführende Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Verhältnissen und politischen Fragestellungen. Sehr bewährt ist hierfür der Einsatz handlungsorientierter Methoden, um Lernvorgänge zu initiieren, die von intergenerationeller Biografiearbeit, Forumtheater, Open Space, Workcamps über Erzählcafés, Rollenspiele bis zu Textwerkstätten und Cartoonarbeit reichen können.

Häufig werden in den Anträgen Methoden und Projekttyp (Veranstaltungsform) miteinander verwechselt. Manche AntragstellerInnen wiederholen hier auch irrtümlicherweise die Projektziele. Das liest sich dann als „Sensibilisierung und Erwerb persönlicher Handlungskompetenzen, Workshop“. Besser wäre „Skulpturen stellen“, Zeitungstheater, Rollenspiele, Diskussion in Kleingruppen, Film ansehen etc.

Gender- und Diversityaspekte sind auch bei der Wahl der Methoden wesentlich. Gute DidaktikerInnen achten außerdem darauf, dass alle Teilnehmenden Raum und Zeit finden, sich zu artikulieren. Daher sind Methoden auszuwählen, die auf unterschiedliche Bedürfnisse eingehen. Grundsätzlich bringen heterogene Zielgruppen ein Plus an Erfahrungen und Meinungen. Das Einbringen unterschiedlicher Lebensformen und -kontexte kann schon eine Form politischer Bildung sein.

**Checklist: Methoden**

| | |
|---|---|
| zielgruppenorientiert ausgewählt | ☐ |
| passend zu Inhalten/Projektzielen | ☐ |
| innovativ und anregend | ☐ |
| Gender- u. Diversityaspekte | ☐ |



## II.2 Geplante zusätzliche Projektergebnisse: (bitte ankreuzen)

| | |
|---|---|
| ☐ Keine | ☐ Website / Teil einer Website |
| ☐ Video | ☐ CD-Rom |
| ☐ EB-Unterrichtsmaterialien | ☐ Anderes, nämlich: ..... |
| ☐ Dokumentation | |
| ☐ Tagungsband / schriftliche Zusammenfassung der Vorträge | |

Um die Nachhaltigkeit eines Bildungsprojekts zu steigern, sind zusätzliche Projektergebnisse von Vorteil. So sind beispielsweise EB-Materialien, die Methoden und Abläufe dokumentieren und beschreiben, für die TeilnehmerInnen und auch für die Planung weiterer ähnlicher Projekte nützlich. Es ist sinnvoll, derartige Arbeitsmaterialien dem Projektbericht per Mail oder postalisch beizufügen. Je aussagekräftiger eine Dokumentation eines erfolgreichen Projekts ist, desto eher kann auf die Erfahrungen aufgebaut werden.

Es ist empfehlenswert die Art und Weise der Dokumentation (oder Erstellung von Materialien) der Methode und der Zielgruppe anzupassen. Interaktive Methoden etwa können fotografiert oder gefilmt werden, oder die TeilnehmerInnen verschriftlichen ihre Eindrücke. Es sollte vorher klar sein, für welche Zielgruppe die Materialien bestimmt sind. Ist es der Kreis der TeilnehmerInnen selbst, sind es InteressentInnen, die sich für die Inhalte interessieren, oder sind es ErwachsenenbildnerInnen oder Förderstellen?

Aber auch die Einrichtung von Webseiten oder Social-Media-Tools zur Vernetzung und weiteren Information der TeilnehmerInnen erweist sich als attraktiv. Viele möchten nach einer Veranstaltung Teile des Programms in schriftlicher Form zur Verfügung haben.

Vergessen Sie nicht, den Zeitaufwand und die Kosten von Projektdokumentationen im Finanzplan zu kalkulieren, denn mit zusätzlichen Projektergebnissen ist oft erhebliche Mehrarbeit verbunden. Bei zukünftigen Projekten kann dafür auf diese Arbeitsergebnisse verwiesen werden.

**Checklist: Zusätzliche Projektergebnisse**

| | |
|---|---|
| Doku passend zu Methode | ☐ |
| Zielgruppe bedacht | ☐ |
| innovativ | ☐ |
| geeignet f. Projektbörse ÖGPB | ☐ |
| Kosten kalkuliert | ☐ |

## II.3 Ort, Datum, Dauer der Veranstaltung(en): (zwischen 1. August 2017 bis 31. August 2018)

| | | |
|---|---|---|
| Ort: | Datum: | Dauer: |

Vor Planung einer Veranstaltung ist es von Vorteil, in EB-Datenbanken (z. B. www.erwachsenenbildung.at, www.adulteducation.at) und örtlichen Veranstaltungskalendern zu recherchieren, ob andere Bildungseinrichtungen Projekte und Veranstaltungen in dem Zeitraum durchführen. Auch andere Bildungseinrichtungen sind interessiert daran, ihre Termine mit KollegInnen anderer Institutionen abzugleichen.

Die kreative Wahl des Orts kann eine herkömmliche Veranstaltung zu einem ganz anderen „Bildungserlebnis“ werden lassen. So ist etwa ein Workshop zur regionalen Vernetzung von Zeitgeschichteprojekten gut in den Räumlichkeiten einer öffentlichen Bücherei aufgehoben, die zur Schwerpunktsetzung Fachliteratur zur Verfügung stellen und InteressentInnen im Vorfeld auf die Veranstaltung aufmerksam machen kann.

Die Dauer einer Veranstaltung ergibt sich aus dem Ablauf (siehe II.4) und sollte auch das Zeitbudget der Zielgruppe mitbedenken.

**Checklist: Ort, Datum, Dauer**

| | |
|---|---|
| Termine checken | ☐ |
| Wahl des Orts kreativ | ☐ |
| Ort gut erreichbar | ☐ |
| Dauer für Zielgruppe geeignet | ☐ |



## II.4 Detaillierte Beschreibung des zeitlichen Ablaufs: (falls Veranstaltung mind. ganztägig)

Der zeitliche Ablauf ergänzt die Angaben über Projekttyp, Methode und Inhalt eines Projekts. Hier wird die praktische Umsetzung ersichtlich, auch zeigt sich der Stand der Planung. Existieren erst einige Überlegungen zum Thema und dessen Umsetzung, wird der zeitliche Ablauf eher nur grob angegeben werden können.

Der zeitliche Ablauf sollte nicht überfrachtet sein, hier gilt: Weniger ist mehr. Veranstaltungen in Zeitnot verlieren meist an Qualität.
Besonders der zeitliche Ablauf einer Veranstaltung sollte auf die spezifischen Bedürfnisse der Zielgruppe Rücksicht nehmen. Für manche sind häufigere Pausen und entspannende Lernphasen wichtig. Auch aktivierende Übungen, Bewegung an der frischen Luft oder kleine Spaziergänge für die Konzentration erweisen sich als nützlich. Viele ganztägige Veranstaltungen und ihre TeilnehmerInnen benötigen eine Aufwärmphase und ebenso wichtig ist der Ausklang einer Veranstaltung, wofür jeweils genug Zeit zu veranschlagen ist. Oft bleiben das letzte Gespräch im Plenum, das Feedback oder auch die Vernetzungsmöglichkeiten in besonders guter Erinnerung. Die TeilnehmerInnen werden nach dem Ende des Programms nicht nur verabschiedet, sondern erhalten Gelegenheit, offen ihre Meinung zu sagen oder kritische Fragen zu stellen. Auch das ist politische Bildung.

Bei der Planung von Dauer und Ablauf des Bildungsangebots sollen auch Berufstätige, Ehrenamtliche und TeilnehmerInnen mit Kindern oder zu pflegenden Familienmitgliedern bedacht werden.

**Checklist: Zeitlicher Ablauf**

| | |
|---|---|
| stimmt mit Methode überein | ☐ |
| Zeitablauf großzügig | ☐ |
| für Zielgruppe geeignet | ☐ |
| Gender- u. Diversityaspekte | ☐ |

# III. PROJEKTORGANISATION

## III.1 ReferentInnen:

Bei der Auswahl der ReferentInnen wird oft auf bekannte Namen gesetzt, die Qualität und fachliche Legitimation gewährleisten sollen. In den Projektanträgen der letzten Jahre finden sich zahlreiche Personen als ReferentInnen, die von einigen Erwachsenenbildungseinrichtungen immer wieder eingeladen werden. Aufgrund des Bekanntheitsgrads werden in Folge manchmal Methode und Projektziele unzureichend beschrieben, im Mittelpunkt des Veranstaltungsdesigns steht der/die ReferentIn. Es ist hier genauso wichtig, auf eine umfassende Beschreibung der Methoden, Ziele und Inhalte im Projektantrag und des genauen Ablaufs im Projektbericht zu achten. Bei der Auswahl der ReferentInnen ist nicht nur auf die fachliche, sondern ebenso auf die didaktische Qualifikation zu achten.

Die ÖGPB kann Sie bei der Suche nach geeigneten ReferentInnen und WorkshopleiterInnen unterstützen. Bei der Nennung der ReferentInnen sind konkrete Angaben über die Qualifikation sinnvoll. Es kann durchaus interessant sein, andere Berufsgruppen mit ErwachsenenbildnerInnen zu kombinieren (z.B. SportlerInnen, JournalistInnen, etc.).

| **Checklist:** | **ReferentIn** |
|---|---|
| Angaben sind konkret | ☐ |
| fachl. Kompetenzen | ☐ |
| didaktische Kompetenzen | ☐ |
| Gender- u. Diversityaspekte | ☐ |



## III.2 Name und fachliche und pädagogische Kompetenzen des/r ProjektleiterIn bzw. der durchführenden ErwachsenenbildnerInnen:

| Name(n) | Kompetenzen |
|---|---|
| | |

Je präziser und konkreter die Angaben zur durchführenden Person den Anforderungen des Projekts entsprechen, desto wahrscheinlicher erscheint der Jury die erfolgreiche Umsetzung des Projektvorhabens.

Auch hier sind Gender- und Diversityaspekte zu beachten. Geschlechterparität im Projektteam beispielsweise kann sich auf alle Bereiche eines Projekts auswirken, besonders aber auf die Zielgruppe und Inhalte.

| **Checklist:** | **Kompetenzen** | **Projektleitung** |
|---|---|---|
| Angaben sind konkret | | ☐ |
| fachl. Kompetenzen | | ☐ |
| zusätzl. Kompetenzen | | ☐ |
| Gender- u. Diversityaspekte | | ☐ |

## III.3 KooperationspartnerInnen:

Viele Einrichtungen bedienen ihre gewohnte Zielgruppe und setzen auf Bewährtes. Kooperationspartnerschaften öffnen das Einzugsgebiet für Veranstaltungen und verändern den Charakter eines Projekts, indem heterogene Gruppen (Alter, soziale Herkunft, Bildung, politische Haltung etc.) aufeinander treffen. Das macht politische Bildung spannend und öffnet neue Perspektiven. Außerdem können unterschiedliche Bildungseinrichtungen andere Zugänge ermöglichen. KooperationspartnerInnen übernehmen oft auch Anteile der Kosten wie Raummiete, Öffentlichkeitsarbeit, ReferentInnen-

honorare oder Organisationsaufwand. Eine frühe Einbindung in die Planung kann vieles erleichtern.

**Checklist: KooperationspartnerInnen**

| | |
|---|---|
| KooperationspartnerInnen kontaktiert | ☐ |
| Zielgruppe erweitert | ☐ |
| Zielgruppe heterogen | ☐ |
| Kostenteilung | ☐ |

## III.4 Maßnahmen zur Qualitätssicherung: (bitte ankreuzen)

**Interne Evaluation**

| | |
|---|---|
| Monitoring/ Projektdokumentation | ☐ vorgesehen |
| Fragebogenerhebung bei den TeilnehmerInnen | ☐ vorgesehen |
| Mündliche Feedbackrunde/n bei den TeilnehmerInnen | ☐ vorgesehen |
| Regelmäßige Reflexionsrunden des Projektteams | ☐ vorgesehen |
| Teilnahmebescheinigungen | ☐ vorgesehen |

**Anderes, nämlich:** .....

**Externe Evaluation**

| | |
|---|---|
| Projektbegleitend | ☐ vorgesehen |
| Am Ende des Projekts | ☐ vorgesehen |

Diese Auswahl dient als Anregung für die ProjektleiterInnen, unterschiedliche Möglichkeiten der Evaluation der Arbeit und der Projektergebnisse in Erwägung zu ziehen. Evaluation sollte alle Beteiligten an einem Bildungsprojekt einbeziehen und durch aussagekräftige Erhebungsdaten verbesserte Lernmöglichkeiten schaffen. Partizipative Evaluation ist nicht nur im Interesse der GeldgeberInnen, sondern möchte gelungene politische Bildung beschreiben und als Feedback dafür dienen.

Evaluation in der politischen Bildung kann sich auf vier wesentliche



Dimensionen beziehen: das Konzept (Projektziel, Methode, Inhalt), die Struktur (räumliche Ausstattung, Zeitbudget, Materialien), den Prozess (Ablauf, Reaktionen der TeilnehmerInnen) und das Ergebnis (kognitive und affektive Lernziele, Transferergebnisse). Sie kann keine generellen Aussagen treffen, soll aber etwas über die konkrete Praxis eines Bildungsangebots aussagen.

Im Antrag wird zwischen *interner Evaluation* (Dokumentation des Ablaufs und der Lernschritte, Bewertung des Projekts durch die TeilnehmerInnen, Selbstevaluation des Projektteams, formale Bestätigung der Teilnahme) und *externer Evaluation* (durch unabhängige ExpertInnen) unterschieden. Die Wahl der Evaluationsmethode hängt verständlicherweise vom zeitlichen Umfang des Projekts und dem leistbaren Aufwand ab.

Die Evaluation sollte auch Gender- und Diversityperspektiven nicht vernachlässigen, hier wäre Gelegenheit, die TeilnehmerInnen nach ihren Wahrnehmungen zu befragen.

**Checklist: Qualitätssicherung**

| | |
|---|---|
| Konzept evaluieren | ☐ |
| Struktur evaluieren | ☐ |
| Prozess evaluieren | ☐ |
| Ergebnis | ☐ |
| angemessener Umfang | ☐ |
| Gender- u. Diversityaspekte | ☐ |

## III.5 Kostenvoranschlag:

| |
|---|
| Sach- und Personalkosten: |
| Gesamtsumme: |

Die Jury befürwortet kleinere Projekte und Initiativen ebenso wie Bildungsangebote, die für einen längeren Zeitraum geplant und aufwändig sind. Bei einem größeren Projekt sollte der Kostenvoranschlag das Gesamtprojekt (und nicht nur den bei der ÖGPB eingereichten Teil) darstellen. Im Kostenvoranschlag sollten sämtliche Kosten des Projekts aufgelistet werden, um

den Umfang eines Projekts abschätzen zu können. Bei der Erstellung des Kostenvoranschlags ist Plausibilität wichtig. So sollte die Gesamtsumme in Relation zu den gewünschten Projektzielen stehen.

**Checklist: Kostenvoranschlag**

| | |
|---|---|
| plausibel | ☐ |
| ausreichend detailliert | ☐ |
| Kostenvoranschläge eingeholt | ☐ |
| einzelne Posten stehen verhältnismäßig zueinander | ☐ |

## III.6 Finanzierungsplan:

| |
|---|
| Förderung durch die Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung: |
| Detaillierte Angaben zur beantragten Fördersumme:<br>Sachkosten (inkl. Honorare):<br>Etwaige Personalkosten (Gehälter inkl. Lohnnebenkosten / anerkennbar bis zu max. 30% der zugesagten Fördersumme): |
| Sonstige Förderungen / Sponsoring (Bitte mit Angabe, ob angefragt oder zugesagt): |
| Eigenmittel: |

Im Rahmen des Förderansuchens können bis zu EUR 4.500,- beantragt werden. Personalkosten werden im Regelfall bis zu maximal 30% der Fördersumme anerkannt, vorbehaltlich entsprechender Juryentscheidungen.

**Beispiel für den Finanzierungsplan:**

Förderung durch die ÖGPB: 1600

Detaillierte Angaben zur beantragten Fördersumme:
Sachkosten:
120 Honorar ReferentIn
560 Honorar Workshopleitung
50 Fahrtkosten ReferentIn (Zugticket, Kilometergeld)
60 Unterkunft Workshopleitung
100 Raummiete
250 Werbekosten
80 Büromaterialien
20 Porto
60 Kursunterlagen

Personalkosten:
300 Organisation und Nachbereitung der Veranstaltung

Bitte beachten Sie, dass kulinarische Veranstaltungsteile, Buffets und sonstige Verpflegung nicht förderfähig sind und daher nicht abgerechnet werden können.

Bei der Angabe von „Sonstigen Förderungen“ und Eigenmitteln ist es für die Abschätzung des Finanzierungsbedarfs durch die Jury wichtig, nur tatsächlich vorhandene oder zu erwartende Mittel anzuführen. Da ProjektantragstellerInnen ihre Eigenmittel und den tatsächlichen Erhalt „Sonstiger Förderungen“ nicht nachweisen müssen, liegt es in Ihrer Verantwortung und Fairness gegenüber anderen EinreicherInnen, an dieser Stelle korrekte Angaben zu machen. Die Jury bemüht sich, die Ausschüttung der Fördermittel im Sinne der ProjektantragstellerInnen zu befürworten und das Projekt durch eine den Erwartungen entsprechende Förderung zu ermöglichen. Aus diversen Gründen fallen die Fördersummen allerdings manchmal niedriger aus. Daraus resultierende Abweichungen in der Projektabwicklung vom ursprünglichen Projektantrag sollten mit der ÖGPB akkordiert werden. Auch um das Gesamtprojekt nicht zu gefährden, ist es empfehlenswert, zusätzliche Fördermöglichkeiten zur Abdeckung einer etwaigen Differenz in Betracht zu ziehen.

**Checklist: Finanzierungsplan**

| | |
|---|---|
| plausibel | |
| ausreichend detailliert | ☐ |
| Kosten-Nutzen-Relation | ☐ |
| Förderzusagen realistisch | ☐ |
| Eigenmittel plausibel | ☐ |

## III.7 Anmerkungen:

| |
|---|
| |

Hier können Sie zusätzliche Mitteilungen und Informationen einfügen. So ist es beispielsweise für die Darstellung innovativer Projekte nützlich, Literatur, Internetadressen oder Verweise auf ähnliche Veranstaltungen anzugeben. Möchten Sie ein wichtiges Anliegen genauer erörtern, ist dies der richtige Platz dafür.

## III.8 Bankverbindung des Antragstellers / der Antragstellerin:

| | | |
|---|---|---|
| IBAN | lautend auf | Bank |

Bitte geben Sie die 20-stellige IBAN-Nummer in das vorgesehene Feld ein. Das Konto muss auf die einreichende Institution lauten.

# NACH FÖRDERMITTELZUSAGE

Wenn Sie für Ihr Projekt eine Förderung zugesagt bekommen haben, tragen Sie bitte die Veranstaltungen in unseren Veranstaltungskalender (siehe S. 29) ein, sobald diese terminlich fixiert sind.

Bei geförderten Projekten sind Prospekte, Flugblätter, Kursprogramme, Dokumentationen usw. mit dem Hinweis „Gefördert durch die Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung“ bzw. mit dem Logo der ÖGPB zu versehen, das unter **www.politischebildung.at/oegpb/projektfoerderung/** downloadbar ist.

Für den Fall, dass die zugesagte Förderung von der beantragten Summe abweicht und sich dadurch etwaige Änderungen gegenüber dem Projektantrag ergeben sollten, ersuchen wir um Bekanntgabe. **Alle weiteren Änderungen gegenüber dem Projektantrag müssen vor der Durchführung mit der Geschäftsstelle der ÖGPB akkordiert werden.**

Nach der Projektdurchführung übermitteln Sie uns bitte postalisch folgende Unterlagen als Verwendungsnachweis für die widmungsgemäße Verwendung der erhaltenen Fördermittel:

- den vom/von der Vertretungsbefugten unterschriebenen Ausdruck des (Online-)Berichtformulars (siehe „Projektendbericht“, S. 33),
- einen Ausdruck des ausgefüllten Abrechnungsformulars (siehe „Projektabrechnung“, S. 34),
- die Originalbelege mit Zahlungsnachweis in Höhe der erhaltenen Fördersumme
- und einen Nachweis über die Verwendung des ÖGPB-Förderlogos (z. B. Einladungsfolder, Plakat, Webseite).

## Veranstaltungskalender:

Diese Serviceleistung für geförderte (!) Projekte bietet den durchführenden Einrichtungen die Möglichkeit einer Eintragung in unseren Veranstaltungskalender. ProjektantragstellerInnen werden ersucht, nach Erhalt der Fördermittelzusage die entsprechenen Felder im Online-Veranstaltungskalender auszufüllen.

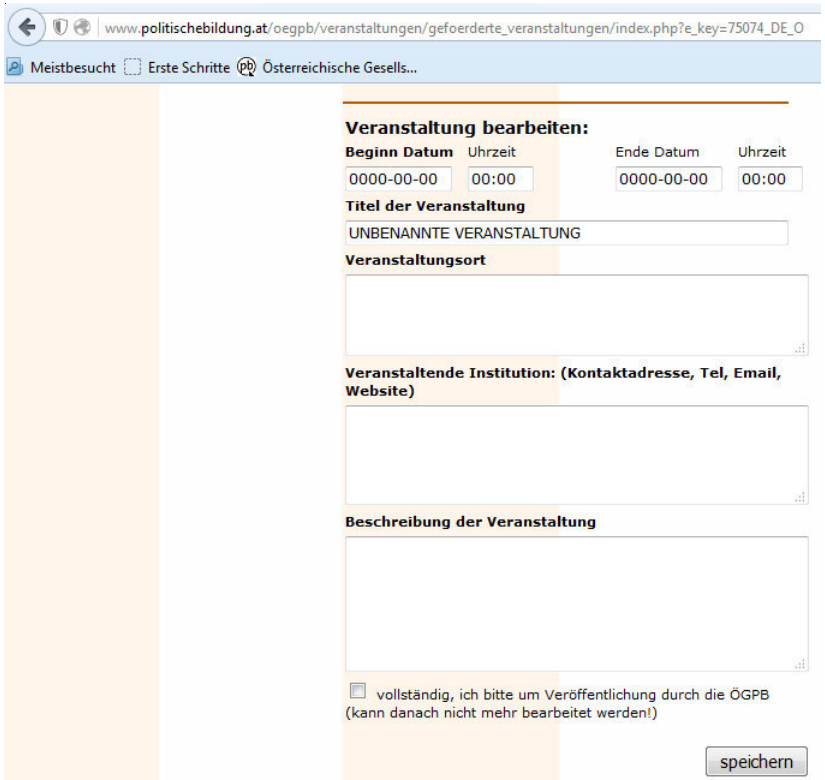
Um eine Eintragung im Veranstaltungskalender zu platzieren, sind folgende Schritte notwendig:

1. Schritt: Nachdem Sie sich mit Ihren Zugangsdaten angemeldet haben, klicken Sie auf [Projektberichte] in der Navigationsleiste links.

2. Schritt: Gehen Sie nun zum [Veranstaltungskalender].

3. Schritt: Wählen Sie den betreffenden Monat mithilfe des Pfeils.

4. Schritt: Gehen Sie auf den Button [hinzufügen] und klicken Sie anschließend auf [bearbeiten], wählen Sie das genaue Datum und füllen Sie bitte alle Felder für Ihre geplante Veranstaltung aus.




5. Schritt: Bestätigen Sie die Vollständigkeit der Dateneingabe durch Anklicken des Kästchens: ☑ ... *vollständig, ich bitte um Veröffentlichung durch die ÖGPB* (kann danach nicht mehr bearbeitet werden!)

Es geht automatisch ein Mail an uns, und wir veranlassen die Freischaltung im Kalender so bald wie möglich. Falls sich bei der Vorbereitung Ihrer Veranstaltung Änderungen ergeben, so teilen Sie dies bitte rechtzeitig mit, wir können die korrigierten Daten dann in das System eingeben.

Zur wirksamen Bewerbung ist die Angabe von Adresse und Webseite wichtig. Es empfiehlt sich, Anmeldemodalitäten, ReferentInnen sowie etwaige Folgetermine zu nennen und zur Beschreibung der Veranstaltung auch die Methoden und die Zielgruppe anzuführen.



## Projektendbericht:

Um den erfolgreichen Abschluss Ihres Projekts zu dokumentieren, sollten Sie die Durchführung der Aktivitäten im Projektverlauf mit einer Beschreibung der eingesetzten Methoden so übersichtlich und informativ wie möglich gestalten. Zusätzliche detaillierte Projektdokumentationen sollten der ÖGPB per Post – nach Möglichkeit zusammen mit der Abrechnung – zugesandt werden. Im Endbericht sollten sich alle Eckdaten der Veranstaltung finden, damit sich der/die LeserIn ein komplettes Bild der Veranstaltung oder des Projekts machen kann. Besonders der Punkt „Lessons Learned“ kann für Hinweise auf Erfahrungen mit Didaktik, Themenaufbereitung oder Nachhaltigkeit genützt werden. Der Projektendbericht wird mit den Angaben des Projektantrags verglichen. Es ist daher wichtig, etwaige **vor** der Durchführung mit der Geschäftsstelle akkordierten Änderungen zu beschreiben.

1. Schritt: Nachdem Sie sich mit Ihren Zugangsdaten angemeldet haben, klicken Sie auf [Projektberichte] in der Navigationsleiste links.

2. Schritt: Gehen Sie dann beim entsprechenden Projekt auf [Bericht anlegen] und [Bericht bearbeiten].

3. Schritt: Bei der Eingabe der Daten bitte alle 20 Minuten zwischenspeichern um einen etwaigen Datenverlust zu vermeiden. (Der Speicherbutton befindet sich am unteren Ende der Eingabemaske).

4. Schritt: Überprüfen Sie bei [Projektbericht (Online Formular)], ob Sie neben dem Feld [Projektbericht bearbeiten] das grüne Häkchen finden.
Das bestätigt, dass alle zwingend vorgeschriebenen Felder ausgefüllt sind. Falls Sie stattdessen nur das rote Rufzeichen sehen, werden Sie ersucht, die offenen Felder auszufüllen.

5. Schritt: Durch Anklicken des Word-Symbols neben dem Feld [Bericht bearbeiten] kommen Sie zur Druckversion des Berichts. Bitte einmal ausdrucken, unterschreiben und den Abrechnungsunterlagen beilegen.

## Projektabrechnung:

Sie finden eine Dowload-Vorlage für die Aufstellung Ihrer Originalbelege und Zahlungsnachweise beim Formular Ihres Projektberichts.

1. – 2. Schritt: (Zugang wie beim Berichtformular); gehen Sie auf [Bericht bearbeiten].

3. Schritt: Klicken sie den Link „Excel-Download: Abrechnungsformular“ an und speichern Sie die Datei auf Ihrem Rechner. Als Orientierungshilfe für das Ausfüllen finden Sie unterhalb eine Beispielabrechnung.

4. Schritt: Tragen Sie jedenfalls die Projektnummer, das Ausschreibungsjahr, Ihre Institution (= Projektträger) und die erhaltene Fördersumme ein.

5. Schritt: Bitte tragen Sie die Information zu den Originalbelegen in Tabelle 1 bzw. bei Bedarf auch in Tabelle 2 ein.

6. Schritt: Die ausgefüllte Liste bitte einmal ausdrucken und mit den Originalbelegen inklusive Zahlungsnachweis, dem ausgedruckten und unterschriebenen Projektendbericht und dem Nachweis über die Verwendung des Förderlogos postalisch an die ÖGPB schicken.



# ANHANG

## DIE ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT FÜR POLITISCHE BILDUNG

Die Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung ist eine Einrichtung zur Förderung von Projekten der Erwachsenenbildung u. a. im Rahmen der jährlichen Projektausschreibung. Die Fördermittel werden an Bildungseinrichtungen und NGOs in den **Mitgliedsbundesländern** Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg vergeben. Die aus Mitteln des BMB und dieser Länder geförderten Projekte können ab 1. August 2017 bis 31. August 2018 durchgeführt werden. Die diesjährigen empfohlenen Schwerpunktthemen sind „Das politische Erbe Europas im Europäischen Jahr des Kulturerbes“, „Populismus, Autoritarismus und die „illiberale Internationale““, „Religion, Frauen und die „Wertedebatte““, „Das Internet als politischer Ort“ und „Die Achter-Jahre“.

Die ÖGPB bietet außerdem Trainings und Workshops zu Methoden und Didaktik der politischen Erwachsenenbildung an, die auch als Unterstützung bei der Entwicklung und Durchführung von Projekten dienen können. Das Bildungsprogramm und die Termine finden sich auf der Webseite der ÖGPB. Wenn Sie unseren Newsletter abonnieren, werden Sie rechtzeitig über die einzelnen Veranstaltungen informiert.

**www.politischebildung.at/oegpb/newsletter/**

## BEDINGUNGEN PROJEKTAUSSCHREIBUNG

**für Einrichtungen der Erwachsenenbildung auf kommunaler, regionaler oder Landesebene**

Die „Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung“ stellt für Projekte zur politischen Bildung im Rahmen der österreichischen Erwachsenenbildung Mittel zur Verfügung.

Es gelten derzeit folgende Förderungsrichtlinien:

1.1. Gefördert werden Veranstaltungen von Einrichtungen der Erwachsenenbildung auf kommunaler, regionaler oder Landesebene, die Bürgerinnen und Bürger befähigen, sich mit Fragen der politischen Bildung und Politik auseinander zu setzen, und zur politischen Mitgestaltung anregen.

1.2. Im Sinne einer angestrebten Kompetenzsteigerung bei der Vermittlung von politischer Bildung werden auch Veranstaltungen für MultiplikatorInnen, die in der Erwachsenenbildung tätig sind, gefördert. Diese Bildungsmaßnahmen müssen verbands- bzw. institutionsübergreifend sein und in Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen, Verbänden und Institutionen geplant und durchgeführt werden.

2.1. Gefördert werden im Besonderen Bildungsmaßnahmen, die mindestens drei der folgenden Aspekte aufweisen:
a) Erwerb von Wissen über politische Strukturen und Prozesse;
b) Förderung des Menschenrechtsbewusstseins und des demokratischen Handelns;
c) Stärkung von politischer Analyse- und Urteilsfähigkeit sowie von kritischem Bewusstsein;
d) Ermutigung zu politischer Partizipation und Vermittlung von Handlungskompetenz;
e) Erlernen und Üben von sozialen Kompetenzen und Konfliktfähigkeit;
f) Entwicklung von Zivilcourage und Engagement gegen Rassismus, Sexismus und alle anderen Formen von Diskriminierung.

2.2. Bei den beantragten Projekten ist weiters zu beachten:
Projekte, die Aspekte des Gendermainstreamings berücksichtigen, werden aufgrund der positiven Zielsetzungen des Gendermainstreamings bevorzugt gefördert (vgl. Antragsformular I.5.).
*Es wird darauf hingewiesen, dass Projektanträge eine explizite Verwendung der geschlechtergerechten Form (z.B. ProjektantragstellerIn) aufweisen müssen.*

2.3. Der Ausschreibung der ÖGPB ist eine Checkliste mit Qualitätskriterien als Anhang beigefügt, die bei der Planung und Durchführung der Projekte unterstützend herangezogen werden soll. Alle AntragstellerInnen werden darauf hingewiesen, dass die Einbeziehung der Qualitätskriterien im Projektantrag bei der Projektförderung mitberücksichtigt wird. Es wird empfohlen, eine dem Anspruch und dem Ausmaß des Bildungsangebots entsprechende Auswahl an Qualitätskriterien bei der Konzeption der Projekte mit einzubeziehen.

3. Gefördert werden Bildungsmaßnahmen bis zu einem Betrag von max. EUR 4.500,- (viertausendfünfhundert Euro) und zwar nur in jenen Bundesländern, die Mitglied der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung sind (derzeit Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg).

4. Nicht gefördert werden
a) Veranstaltungen, die keine spezifischen politischen Inhalte aufweisen (z.B. Rhetorikkurse, Sprachkurse, Alphabetisierungskurse, therapeutisch orientierte Veranstaltungen); Veranstaltungen mit künstlerischem Schwerpunkt, Veranstaltungen mit Familien- u. Erziehungsschwerpunkt;
b) Bildungsreisen ins Ausland, die nicht überwiegend Politische Bildung zum Inhalt haben;
c) verbands- bzw. institutionsinterne Aus- und Weiterbildung von MitarbeiterInnen der Erwachsenenbildung;

d) Publikationen.

5. Um Mittel einreichen können Einrichtungen der Erwachsenenbildung, die auf kommunaler, regionaler oder Landesebene tätig sind, nicht jedoch bundesweit tätige Zentralorganisationen. Die einreichenden Einrichtungen müssen nicht einem der zehn Verbände der KEBÖ angehören. Es können höchstens drei Projekte pro Institution (Standort) eingereicht werden. Ein gewichtiges Kriterium für die Förderung stellt das Prinzip der Gemeinnützigkeit dar.
Vorhaben und Organisationen, die nach dem „Parteiengesetz" oder dem Bundesgesetz über die Förderung politischer Bildungsarbeit und Publizistik gefördert werden, können nicht um Mittel der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung einreichen, ebenso Gebietskörperschaften. (Ausgenommen sind Erwachsenenbildungs-Einrichtungen in Trägerschaft von Gebietskörperschaften.)
Statuten oder Satzungen sind auf Verlangen nachzureichen.

6. EINREICHFRIST
Einreichungen sind im Online-Formular bis spätestens 30. April 2017 auszufüllen. Bei Fragen sind Hilfestellungen für die Online-Einreichungen unter Tel. 01 504 68 51 oder 01 504 68 58 bzw. per Mail an gesellschaft@politischebildung.at erhältlich.

7. Bei geförderten Projekten sind Prospekte, Flugblätter, Kursprogramme, Dokumentationen usw. mit dem Hinweis „Gefördert durch die Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung" bzw. mit dem Logo der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung zu versehen, das unter **www.politischebildung.at/oegpb/projektfoerderung/** abrufbar ist.

8. Die Durchführung der bewilligten Projekte muss in der Zeit vom **1. August 2017 bis 31. August 2018** erfolgen und muss mit dem Projektantrag übereinstimmen. Änderungen gegenüber dem Projektantrag sind vor der Durchführung mit der Geschäftsstelle der ÖGPB zu akkordieren.



9. Die Abrechnung der Projektmittel hat mit dem Abrechnungsformular und den Originalbelegen inkl. Zahlungsnachweis bis spätestens 30. September 2018 zu erfolgen. Gleichzeitig mit der Abrechnung ist der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung mit dem dafür vorgesehenen Online-Formular auch ein Bericht über die Durchführung des Projektes einschließlich der entsprechenden statistischen Daten (insbesondere TeilnehmerInnenzahlen) zu übermitteln.

Über die Projektvergabe entscheidet der Vorstand der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung unter Einbeziehung einschlägiger ExpertInnen aus dem jeweiligen Bundesland bis spätestens Ende Juli nach eingehender Prüfung der Projektanträge.

## CHECKLISTE MIT QUALITÄTSKRITERIEN

**zur Einreichung eines Projektförderantrags bei der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung**

### Vorbereitung:

- Übersicht verschaffen, welche ähnlichen Projekte bereits stattgefunden haben, Vergleich der Methoden und inhaltlichen Ansprüche.
- Einbeziehung möglicher ProjektpartnerInnen und Institutionen in die Konzeption und Durchführung.
- Interessen und Bedarf potenzieller TeilnehmerInnen bei der inhaltlichen und methodischen Konzeption berücksichtigen.
- Nachweis der fachlichen und pädagogischen Kompetenzen des/r Projektleiters/in bzw. der durchführenden ErwachsenenbildnerInnen.
- Detaillierte Beschreibung des Ablaufs und der Methodik unter Bezugnahme auf die Zielsetzungen, bei längerfristigen Projekten Erstellung einer Programmplanung mit Zeitablauf der Veranstaltung (ab einer mindestens ganztägigen Veranstaltung notwendig).
- Mögliche Lernprozesse nach Beendigung des Projekts im Sinne der Nachhaltigkeit berücksichtigen.
- InteressentInnen sollen die Möglichkeit haben, sich vor Beginn der Veranstaltung über Anforderungen, Methodik und eine mögliche Anwendung der vermittelten Qualifikationen informieren zu lassen, auch Rechtsträger und Institution der Veranstaltung sowie der/die inhaltlich Verantwortliche sollen bekannt gemacht werden.



### Durchführung und Nachbereitung:

- Art und Ausstattung der Lehrräume sollen modernen, erwachsenenpädagogischen Kriterien entsprechen.
- Während des Projekts ist eine Person bekannt zu geben, der etwaige Probleme, Kritik, Reklamationen mitteilbar sind.
- Am Ende jedes geförderten Projekts ist den TeilnehmerInnen, wenn möglich (z.B. Seminare, Workshops, Trainings, etc.), eine Teilnahmebescheinigung auszustellen mit: Thema – Art und Zeitraum der Veranstaltung – Stundenanzahl – Einrichtung.
- Kontinuität des Projekts (Etablierung einer Veranstaltungsform, Jour fixe, Projektpartnerschaften, etc.) überdenken.
- Begleitende Forschung im Bereich von Weiterbildungsbedarf, Angebotsstruktur und bildungssoziologischen Grundlagen betreiben, Weiterentwicklung von Qualitätskriterien.
- Der Evaluationsbogen soll, wenn die Konzeption der Veranstaltung dies ermöglicht (z. B. Seminare, Workshops, Fachtagungen, etc.), an alle TeilnehmerInnen übermittelt werden; mit dem Projektendbericht wird nach Beendigung des Projekts auch eine Auswertung des Evaluationsbogens an die ÖGPB geschickt.

Die an die ÖGPB übermittelten Projektendberichte müssen im Online-Formular ausgefüllt werden, Bezug auf die Qualitätsmerkmale nehmen und mit den Angaben des Projektantrags übereinstimmen. Gleichzeitig mit dem Bericht hat eine **Abrechnung der Projektmittel mit dem Abrechnungsformular und den Originalbelegen inkl. Zahlungsnachweis** bis spätestens 30. September 2018 zu erfolgen. Eine möglichst rasche Übermittlung der Abrechnungen und Berichte nach Projektende wird von der ÖGPB jedoch sehr begrüßt.

## LITERATUREMPFEHLUNGEN


Klaus Ahlheim, Bilanz und Perspektiven politischer Erwachsenenbildung. In: Politische Bildung als Wissenschaft, Bilanz und Perspektiven, Schriftenreihe der Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung (Hrsg.), Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts., 2002

Rahel Baumgartner / Hakan Gürses (Hrsg.), Im Blickwinkel: Politische Erwachsenenbildung in Österreich, Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts., 2015

Gotthard Breit / Siegfried Schiele (Hrsg.), Demokratie braucht politische Bildung, Bundeszentrale für politische Bildung, Wochenschau Verlag, Bonn, 2004

Bundeszentrale für politische Bildung, Deutsches Institut für Menschenrechte, Europarat (Hrsg.), Kompass - Handbuch zur Menschenrechtsbildung für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit, 2005

Frank Decker (Hrsg.), Populismus in Europa, Bundeszentrale für Politische Bildung, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006

Gertraud Diendorfer (Hrsg.), Demokratie-Bildung in Europa, Herausforderungen für Österreich, Bestandsaufnahme, Praxis, Perspektiven, Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts., 2006

Hakan Gürses, Mühen der Ebene im Land der Berge. In: Klaus-Peter Hufer, Dirk Lange (Hg.): Handbuch politische Erwachsenenbildung, Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts., 2015

Klaus-Peter Hufer / Imke Scheurich / Kerstin Pohl (Hrsg.), Positionen der politischen Bildung: Ein Interviewbuch zur außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung, Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts., 2004

Reinhold Klingler, Teilnehmernahe Erwachsenenbildung. Von den Bildungsfernen zu den Teilnehmernahen, Tiroler Bildungsinstitut Grillhof (Hrsg.), Igls-Vill, 2004





Dirk Lange (Hrsg.), Methoden politischer Bildung, Basiswissen Politische Bildung, Band 6 von 6, Schneider Verlag Hohengehren, 2007

Bettina Lösch, Andreas Trimmel (Hrsg.), Kritische politische Bildung, Ein Handbuch, Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts., 2010

Heinrich Oberreuter (Hrsg.), Standortbestimmung Politische Bildung, Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts., 2009

Praxis Politische Bildung, Materialien, Analysen, Diskussionen, Was ist politische Bildung wert? Evaluation, der aktuelle Stand, Juventa Verlag, Heft 1/2004

Wolfgang Sander (Hrsg.), Handbuch politische Bildung, Bundeszentrale für politische Bildung, Wochenschau Verlag, Bonn, 2005

Horst Siebert, Methoden für die Bildungsarbeit, Leitfaden für aktivierendes Lehren, Perspektive Praxis, W. Bertelsmann Verlag Bielefeld, 2004

Susanne Ulrich, Florian M. Wenzel, Partizipative Evaluation, Ein Konzept für die politische Bildung, Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2003 bestellbar auf www.bertelsmann-stiftung.de/verlag

VÖGB, AK Wien (Hrsg.), Lieber gleich berechtigt. Leitfaden für gendergerechte gewerkschaftliche Erwachsenenbildung, Wien 2007, downloadbar auf http://www.voegb.at/cms/S08/S08_4.2.2.a/1342534297470/service/downloads/materialien/lieber-gleich-berechtigt

Georg Weißeno u.a. (Hrsg.), Wörterbuch Politische Bildung, Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts., 2007

Marion Wisinger, Einmischen? Mitmischen! Konzepte politischer Bildung für Frauen, Politische Bildung aktuell 4, ÖGPB, Wien, 2002 downloadbar auf http://www.politischebildung.at/oegpb/materialien/publikationen/